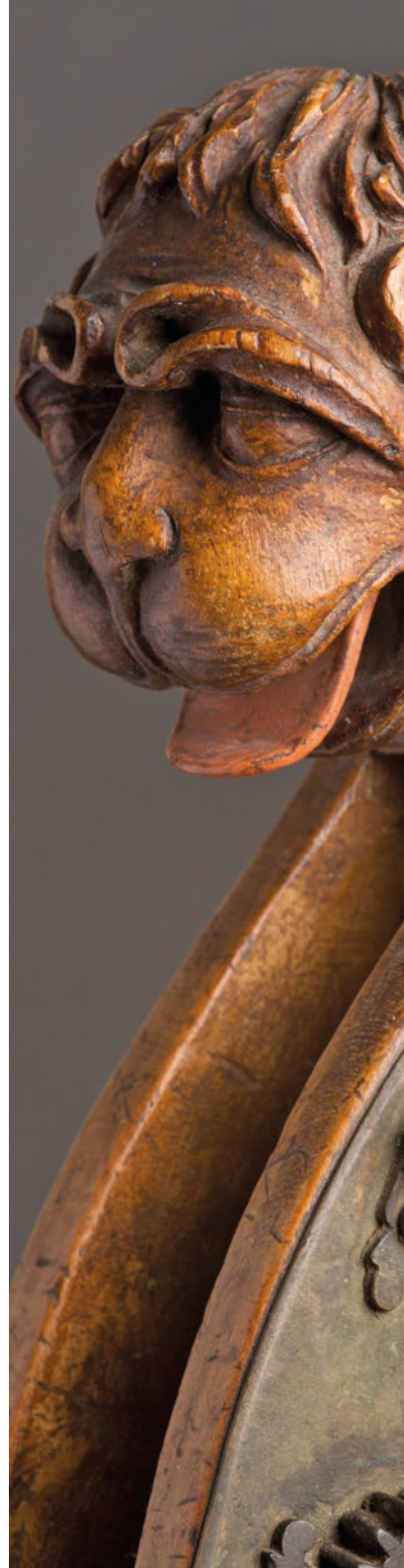


Die Musikinstrumenten- sammlung Willisau

*Die Sammlungen von Heinrich Schumacher
und Christian Patt*

Dr. Martin Kirnbauer
Dr. des. Martina Papiro
Dr. Franz Peter
Adrian Steger

Herausgeber: Dr. Jost Schumacher



Die Musikinstrumenten- sammlung Willisau

*Die Sammlungen von Heinrich Schumacher
und Christian Patt*

Dr. Martin Kirnbauer
Dr. des. Martina Papiro
Dr. Franz Peter
Adrian Steger

Herausgeber: Dr. Jost Schumacher

Impressum:

Herausgeber: Dr. Jost Schumacher, Luzern

Autoren: Dr. Martin Kirnbauer, Kurator Musikinstrumente des Historischen Museums,
Leiter des Museum für Musik, Basel
Dr. des Martina Papiro, Musikwissenschaftlerin aus Basel
Dr. Franz Peter, Historiker und Lehrer, bis 2011 Direktor der Albert Koechlin
Stiftung AKS, Luzern
Adrian Steger, Lehrer und Orgelbauer, Leiter der Musikinstrumentensammlung
Willisau

Abbildungen: Rechte bei den Institutionen und Fotografen.
Fotos der 26 Instrumente von Georg Anderhub, Luzern, die anderen Bilder
gemäss Abbildungsverzeichnis.

Redaktion: Adrian Steger

Korrekturat: Günther Fässler, Zürich

Gestaltung/Produktion/Druck: Multi Reflex AG, Luzern

Musikinstrumentensammlung Willisau
Am Viehmarkt 1 (Gebäude Willisauer Bote)
CH-6130 Willisau
Telefon: +41 41 971 05 15
www.musikinstrumentensammlung.ch
Ein Kulturengagement der Albert Koechlin Stiftung AKS



© 2013 / 1. Auflage im November 2013

Abbildung Titelblatt: Geschnitzter Löwenkopf auf dem Wirbelkasten des Kontrabasses aus der Pfarrkirche Willisau.
Joseph Rieger, Mittenwald, 1813, siehe Seite 40/41.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers.....	Seite	4
Vorwort von Michael Häfliger	Seite	6
1. Die Musikinstrumentensammlung Willisau: Geschichte und Konzept		
Adrian Steger	Seite	8
2. Musikinstrumente – eine kleine Geschichte ihres Sammelns		
Martin Kirnbauer	Seite	13
3. Heinrich Schumacher – ein Sammlerporträt		
Franz Peter	Seite	18
4. Christian Patt – Instrumentenbauer und Vermittler		
Franz Peter	Seite	25
5. Christian und Leonie Patt im Kontext der Jugendmusikbewegung		
Martina Papiro	Seite	30
6. Sammlungsprofile und -konzept		
Adrian Steger	Seite	34
7. Instrumente von A bis Z – 26 Instrumente und ihre Geschichte(n)		
Adrian Steger	Seite	37
Alphorn	Seite	39
Bassgeige	Seite	41
Clavichord	Seite	43
Drehleier	Seite	45
Einhandflöte	Seite	47
Fagott.....	Seite	49
Gitarre und Halszither	Seite	51
Hausorgel	Seite	53
Irische Harfe	Seite	55
Jagdhorn	Seite	57
Knochenflöte	Seite	59
Leinentrommel.....	Seite	61
Mirliton	Seite	63
Nakers und Kesselpauken	Seite	65
Oboe	Seite	67
Pochette	Seite	69
Quinterne	Seite	71
Regal	Seite	73
Serpent	Seite	75
Trumscheit/Tromba marina	Seite	77
Ud und Laute	Seite	79
Viola da gamba	Seite	81
Windharfe	Seite	83
Xylofon	Seite	85
Yueqin	Seite	87
Zugposaune	Seite	89
Anmerkungen, Literaturverzeichnis und Abbildungsnachweise		
Seite 90		

Vorwort des Herausgebers

Stradivari-Geigen, aus speziellem Holz gebaut vom genialen italienischen Geigenbauer gleichen Namens, datieren aus dem 17. Jahrhundert. Wer schon einmal eine millionenschwere Stradivari gesehen hat, wird äusserlich nur marginale Unterschiede zu einer gewöhnlichen Geige von heute festgestellt haben. Das mag bereits bei den Geigen vor 250 Jahren zu Mozarts und Beethovens Zeiten der Fall gewesen sein. Aber es gab Vorläufer, geigenähnliche Instrumente wie etwa die Gambe. Noch viel mehr trifft dies für die anderen Musikinstrumente zu.

Das heisst: Es ist die Entwicklung, die das gute wie das vollendete Musikinstrument ermöglicht. Diese Entwicklung ist dank der Sammlung von Heinrich Schumacher, von der trotz Verkäufen nach seinem Tod der grössere Teil erhalten ist, beispielhaft und überblickshaft belegt in der Instrumentensammlung Willisau. Und weil zu ihr auch die Sammlung Patt mit nachgebauten historischen Instrumenten gehört, die gespielt werden können, ist besagte Entwicklung – ungewöhnlich genug – auch hörbar, erfahrbar.

Ich freue mich, mit dem vorliegenden, von Adrian Steger erarbeiteten Werk, das von der Albert Koechlin Stiftung AKS unterstützt worden ist, die Musikinstrumentensammlung Willisau einem weiteren geneigten Publikum bekannt zu machen.

Weiter freut mich, dass ich in Heinrich Schumacher ein Familienmitglied habe, welches sich sehr zukunftsorientiert der Musik und ihrer Instrumente angenommen hat und dadurch einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Musikgeschichte geleistet hat.

Ich möchte es nicht unterlassen, Adrian Steger zu danken, der es verstanden hat, die vielen Instrumente mit einem zeitgemässen Museum den Besuchern nahezubringen und eine Auswahl den Leserinnen und Lesern dieser Monografie. Die von ihm verfassten Texte zu den Instrumenten sind spannend geschrieben, so dass das Historische gegenwärtig wird.

Auch der Albert Koechlin Stiftung möchte ich danken. Sie hat

als Eigentümerin der ganzen Instrumentensammlung alles daran gesetzt, dass die ehemals städtische Sammlung aus dem Richard Wagner Museum ins rechte Licht gerückt wird.

Ich fühle mich geehrt, dass ich dieses Werk in der Reihe «Innerschweizer Schatztruhe» als Nummer 15 publizieren darf. Weil wir wiederum einen «Schatz» aus der Innerschweiz hervorheben dürfen, der es wert ist, dass man ihn schweizweit kennt.

Für die Festtage 2013 wünsche ich Ihnen alles Gute, und ich hoffe, dass Sie die Musse finden, in diesem Büchlein zu lesen; es enthält nicht nur Wissenswertes, sondern auch Überraschendes und Staunenswertes

Mit freundlichen Grüssen
Jost Schumacher



Vorwort von Michael Haefliger

Mein Besuch der Musikinstrumentensammlung Willisau

Als Intendant eines internationalen Musikfestivals hatte ich nur sehr selten Anlass oder Gelegenheit, mich mit den Instrumenten und ihrer faszinierenden Geschichte auseinanderzusetzen, die letztlich die Basis für jedes Konzert sind. Man lässt sich von der Klangvielfalt und Farbenpracht grosser Sinfonieorchester begeistern und erlebt einen künstlerischen Höhenflug nach dem anderen, aber wann denkt man schon wirklich daran, wann, wie und wo diese Instrumente entstanden sind. Instrumente sind die wesentlichen «Werkzeuge» für alle Musikerinnen und Musiker; genauer besehen bieten sie Einblick in verschiedenste Handwerkstechniken, mit akustischen und technischen Aspekten, darüber hinaus in die Kulturgeschichte des Abendlandes.

Die Musikinstrumentensammlung Willisau bietet die grossartige Chance, einen tiefen Einblick zu gewinnen ins Faszinosum unterschiedlichster Musikinstrumente und ihrer Herkunft. Das Nebeneinander von Museumsstücken und nachgebauten, spielbaren Instrumenten in Willisau ist einmalig, das gibt es sonst in keinem Musikinstrumentenmuseum. So wird das starke Bewusstsein für Historie und Herkunft ideal mit einem sehr praxisbezogenen Ansatz verbunden.

Die Lebendigkeit der Musikinstrumentensammlung Willisau zeigt sich auch in einem breiten und vielseitigen Angebot an Führungen für verschiedenste Publika, in der Spielbarkeit vieler Instrumente, zahlreichen Kursen, Konzerten und Sonderausstellungen. So ist also gerade die Vermittlung ein zentraler Aspekt der Sammlung.

Der Musikinstrumentensammlung Willisau ist es weiter ein grosses Anliegen, auch jungen Menschen über die Musikinstrumente und auch die Konzerte einen Zugang zur «alten» und «klassischen» Musik zu eröffnen. Diese Absicht verbindet die Musikinstrumentensammlung Willisau mit dem Lucerne Festival in starkem Masse. Entscheidend ist, dass dieses Angebot von Musiklehrerinnen und -lehrern, Nachwuchsmusikern und einem breiten Publikum genutzt werden kann.

Altes muss nicht veraltet sein und neueste Entwicklungen in der Musik greifen nicht selten auf ganz alte Techniken, Muster, Besetzungen oder Ideen zurück (z.B. auf die Quinterne, ein mittelalterliches Saiteninstrument, das Arvo Pärt für seine Komposition «Sei gelobt, du Baum» (2007) für Bariton, Quinterne, Barockvioline und Kontrabass verwendet hat, uraufgeführt in Willisau am 27. Februar 2009; Universal Edition UE 34 350.

Aus der Sicht eines der grössten und bedeutendsten klassischen Musikfestivals der Schweiz ist es ganz wesentlich, dass bedeutende Musikinstrumentensammlungen wie die Musikinstrumentensammlung Willisau nachhaltig gefördert werden können, damit auch für die Besucherinnen und Besucher eines klassischen Musikfestivals die Möglichkeit besteht, sich einen tiefen Einblick in die faszinierende Welt klassischer und historischer Musikinstrumente zu verschaffen.



1 *Die Musikinstrumentensammlung Willisau: Geschichte und Konzept*

Die Albert Koechlin Stiftung AKS wurde als private gemeinnützige Stiftung 1997 in Luzern gegründet. Ein frühes eigenes Projekt der Stiftung war der Kauf der ehemaligen Stadtmühle von Willisau und deren Umbau und Nutzung als Kulturhaus. Etwa gleichzeitig mit dem Kauf der Stadtmühle wurden die Verantwortlichen der Stiftung auf die Tätigkeit des Ehepaares Patt aus Malix aufmerksam, das für seine etwa 270 Instrumente umfassende Sammlung von Musikinstrumenten einen geeigneten Platz suchte. Im Jahr 2000 fanden die Verhandlungen mit dem Kauf der Musikinstrumentensammlung Patt durch die Stiftung einen erfolgreichen Abschluss. Im Kaufvertrag ist festgehalten, dass die Sammlung Patt nach der Sanierung des Hauses in der Alten Stadtmühle Willisau präsentiert wird und in Umfang und Charakter erhalten bleibt. Ein wichtiger Passus bestimmt, dass die Instrumente weiterhin gepflegt und bespielt werden sollen. Den Patts schwebte vor, dass die Sammlung auch zukünftig ein lebendiger Ort der Auseinandersetzung mit Musik bleibt und ihr Werk in dieser Weise weiterlebt.

Als Betreuer der Sammlung Patt wurde 2001 Adrian Steger aus Luzern, Orgelbauer und Primarlehrer, engagiert. Zuerst war es seine Aufgabe, ein Betriebs- bzw. Ausstellungskonzept für die Sammlung Patt zu erarbeiten. Die sanierte Stadtmühle Willisau wurde im November 2002 eröffnet. Der Bau der Ausstellungsmöbel und das Einrichten brauchten Zeit. Am 12. Juni 2003 wurde die Musikinstrumentensammlung im Beisein von Leonie und Christian Patt eröffnet. Der Ausstellungsraum (ca. 70 Quadratmeter) mit Tageslicht und eine kleine Werkstatt für Reparaturen befanden sich im Untergeschoss des neu errichteten Anbaus der Stadtmühle.

Neben Führungen gab es Konzerte, bald auch in Zusammenarbeit mit den Abendmusiken Willisau. Mit einer ersten kleinen Sonderausstellung «Weder Stradivari noch Amati-Geigenbau in Willisau» wurde schon im Herbst 2003 versucht, Sammlung und Ort inhaltlich zu verbinden. Daneben wurden regelmässig Instrumente ausgeliehen. Diese Angebote brachten jährlich um die 1000 Besucher in die Stadtmühle. Und durch die Recherchearbeit und die Herausforderung, eine so breite Palette von verschiedensten Instrumenten zu pflegen,

Links: Aussenansicht der Stadtmühle Willisau, 2010.

Rechts: Blick in den Ausstellungsraum der Sammlung in der Stadtmühle Willisau von 2003 bis 2009.

Eröffnung der Sammlung am 12. Juni 2003 im Beisein von Christian und Leonie Patt, links Adrian Steger, Leiter der Sammlung.



konnte mit den Jahren ein reiches Netzwerk an Beziehungen zu Instrumentenbauern, Musikern, Sammlern, Museen und anderen Institutionen aufgebaut werden.

Einen grossen Schritt bedeutete die Übernahme der rund 220 historischen Musikinstrumente, die lange Zeit im Richard Wagner Museum Luzern zu sehen waren. Die Städtische Sammlung alter Musikinstrumente, Luzern¹, wurde durch einen Schenkungsvertrag 2009 der Albert Koechlin Stiftung AKS überlassen. Damit erhielt die «Gebrauchssammlung» Patt ein museales Fundament.

Die Zusammenführung konnte nur in einem neuen Lokal gelingen, denn der Platzbedarf war nun sehr viel grösser. Die Standortfrage spielte eine zentrale Rolle: In Willisau bleiben oder nach Luzern ziehen? Die sechs Jahre Aufbauarbeit in Willisau und fehlende Angebote passender Räume in Luzern führten den Stiftungsrat der Albert Koechlin Stiftung AKS dazu, den Standort Willisau beizubehalten. In den ehemaligen Druckereiräumen des *Willisauer Boten* konnten nach einem sanften Umbau geradezu ideale, zentral gelegene Räume bezogen werden. Die Eröffnung der neuen, vergrösserten Musikinstrumentensammlung Willisau erfolgte Ende März 2010. In den zwei je rund 100 Quadratmeter grossen, hohen Ausstellungsräumen werden beide Sammlungen nebeneinander in einer Art «rollenden Dauerausstellung» gezeigt. Alle Ausstellungsmöbel sind auf Rädern und können ohne grösseren Aufwand anders angeordnet und bestückt werden. Das ermöglicht es, immer wieder neue Instrumente aus dem Depot zu zeigen, und garantiert eine hohe Attraktivität auch für Besucher, die wiederholt kommen. Mit dieser mobilen Lösung ist es ebenfalls möglich, Platz für Sonderausstellungen zu schaffen. Direkt neben den Originalen, die in schützenden Vitrinen gezeigt werden, befinden sich die gleichen, aber spielbaren Instrumente aus der Sammlung Patt. Dieses sinnvolle Nebeneinander mit einer grossen Zahl spielbarer Instrumente ist einmalig und in keinem anderen Musikinstrumentenmuseum zu finden. Es stösst beim Publikum auf sehr positives Echo.

Dieses Konzept und die abgelegene Lage von Willisau führen dazu, dass die Vermittlung vor allem in Führungen geschieht. Das vielfältige Angebot der Musikinstrumentensammlung Willisau ist mittlerweile auch von den Schulen entdeckt worden. Und seit September 2010 existiert ein eigenes Gamberensemble, das auf Instrumenten der Sammlung regelmässig in

Links: Dass sehr viele Instrumente selber ausprobiert werden können, ist für ein Musikinstrumentenmuseum einmalig. Dies schätzen besonders Kinder und Jugendliche.

Rechts: Konzert im Saal, September 2013. Samuel Kopp am Tafelklavier, Catherine Swanson, Sopran.

Links: Blick in den Ausstellungsraum am Viehmarkt 1.

Rechts: Kurse gehören zum Angebot der Musikinstrumentensammlung. Seit Herbst 2010 besteht das eigene Gamberensemble.